

# INFO Nr. 208

Juni / Giugno 2021

*Für Schüler, Eltern, Ensemble-Mitglieder, Kunden, Konzertbesucher, Freunde etc. –  
und alle, die es werden wollen*

*Per allievi, genitori, membri dell'insieme, clienti, frequentatori di concerti, amici ecc. –  
e tutti coloro che vogliono diventarlo*

## Großer Poster (auch) verfügbar

Der Poster über **Alirio Diaz** bzw. dessen Ausgabe in der großen Version im Format A0 (!) (Poster Nr. 20) hängt seit dem 26. Mai im Unterrichtszimmer. Er hat mehr Text und zwei Abbildungen mehr als dessen „kleiner Bruder“ in der Größe A1, der bereits im April erschienen ist. Die Sprache ist diesmal Italienisch (beide Ausgaben). Möglicherweise erscheint Anfang 2022 eine Ausgabe auf Englisch oder Spanisch. Posters in der Größe A0 (118,9 cm hoch) sind grundsätzlich in Bezug auf alle bereits erschienenen Themen möglich, aber in diesem Fall machte der große Umfang der Inhalte sowie der Abbildungen diese Größe notwendig.

Ein vollkommen neuer Poster wird wieder in zirka 10-11 Monaten erschei-

nen. Das Thema muss erst entschieden werden, es gibt drei „Kandidaten“, die Entscheidung ist nicht so einfach. Die Schüler des GLS (aller Lernstufen) können da übrigens mitentscheiden.

## Poster grande disponibile

Il poster su **Alirio Diaz** ovvero l'edizione dello stesso nella grande versione nel formato A0 (poster n. 20), il primo di queste dimensioni, è esposto dal ... maggio nella stanza delle lezioni. Ha più testo e due immagini in più rispetto al “fratello piccolo” nel formato A1, uscito già ad aprile. La lingua è stavolta l'italiano (entrambe le edizioni). Particolare cura è stata applicata sia nella selezione dei contenuti che nella redazione. Probabilmente ad inizio 2022 uscirà un'edizione in inglese oppure in spagnolo. Poster nel formato A0 (altezza 118,9 cm) fon-

damentalmente sono disponibili relativamente a tutti gli argomenti già apparsi, ma in questo caso l'ampio perimetro dei contenuti nonché delle immagini lo rendeva necessario.

Un poster completamente nuovo apparirà fra circa 10-11 mesi. L'argomento ancora deve essere deciso, ci sono tre “candidati”, la decisione non è così facile. Gli allievi di questa scuola (di ogni livello) possono peraltro partecipare alla decisione.

## „Old“ William Kanengiser video (re-issue)

HotLicks / Music Sales Ltd (USA) has re-released the video by W.K. titled “Effortless Classical Guitar” on DVD. This guitar studio has had it since last fall. A review will be included in the **next Info**.

-----

Eine Rezension erscheint im nächsten *Info*.

Schüler können die obige DVD jederzeit im GLS schauen, z.B. vor oder nach der Stunde.

## Haydn für Solo-Gitarre

Mein zweiter Lehrer Maurizio Felici (von Sept. 1978 bis Dez. 1980) hat, mehrere Jahre nachdem er das *Centro Romano della Chitarraverlassen* und (in Rom) seine eigene Schule, *Ars Nova*, gegründet hatte, mehrere Transkriptionen für Solo-Gitarre geschrieben, darunter *Tempo di Minuetto* aus Josef Haydns *Sonate für Violine und Viola Hob. VI:6*, auch unter dem Titel *Sonate Nr. 3 für Violine und Basso Continuo* bekannt. Die oben genannte erste Version bzw. Besetzung ist anscheinend eine Bearbeitung des Originals.

M. Felici (geboren zirka 1948) gehörte zu den vier Schülern Sergio Notaros, die ab der Gründung der (bzw. seiner) oben genannten Schule in Rom im Jahr 1974 ebd. unterrichteten. (Die anderen drei waren Flavio Ciatto, Gianni Nucci [beide verstorben] und Rosa Lacatena-Lacirignola). Notaro starb erst 65-jährig im November 2000.

## Vor 30 Jahren...

**Mai 1991** - Konzert meiner Wenigkeit, z.T. im Duo mit meiner damaligen jungen Duo-Partnerin Heide Kunzelmann (geb. 1975, Klagenfurt), im Spanischen Kulturinstitut Wien. Seit elf Monaten lebte ich damals wieder in Klagenfurt, nach acht Monaten in San Francisco bzw. insgesamt zehn Monaten in den USA. Beruflich war ich damals stark im Fallschirmsport tätig (bis 1997, dann Reduzierung).

## Regen, Regen...

Nach einem so gut wie total verregneten und meist kalten Mai – nach einer Trockenperiode – können wir jetzt auf einen schönen Sommerbeginn hoffen. Die Heizung habe ich noch immer nicht abgeschaltet, so spät wie nie.

-----

*Da in diesem Monat (noch) fast nichts Neues zu berichten ist, nütze ich die Gelegenheit um wichtige, grundlegende Dinge zu „behandeln“.*

Es ist sehr traurig, dass an vielen Netzstellen in diesem Jahr - und fast die Hälfte dessen ist ja schon vorbei - überhaupt *nichts* Neues (Ankündigungen, Termine, Projekte) hochgeladen wurde, als wären deren Inhaber (ich beziehe

mich besonders auf Italien, Deutschland, z.T. Österreich) gestorben. Manche sind sogar seit 2019 total unverändert, kein Lebenszeichen mehr. Das gilt sogar auch für einige weltberühmte Konzertgitarrenisten.

Was mich betrifft, meide ich den Kontakt mit Leuten, die sagen (weil sie es auch glauben), dass es gar nicht wahr ist, dass es schlecht geht. Alles, das heißt das, was noch existiert, war nie so ... (omissis). Ich meine viele Dinge, die für mich wichtig oder sehr wichtig sind, und es immer gewesen sind, nicht Dinge, die für *andere* wichtig sind.

Diese Gitarrenschule, wenn sie auch in Bezug auf die Schüleranzahl klein ist und in der musikalischen „Ausbildung“ in Kärnten - in dieser Hinsicht - nur eine Randerscheinung ist, kennt absolut keinen Grund, von den wichtigen Grundsätzen und den Fundamenten abzuweichen. Sie wird nichts davon aufgeben und immer die Tradition der klassischen Gitarre hochhalten, so wie diese sich ab Ende des 18. Jahrhunderts, dann wieder ab zirka 1900 (mit Tarrega, danach Barrios) besonders stark vervollkommen hat -

und dann definitiv mit Segovia ab den 1930er/40er Jahren bzw. Diaz und Williams ab den 1950er Jahren (das sind nur grobe zeitliche Richtwerte). Also eine nicht leichte Entwicklung, die rund anderthalb Jahrhunderte gebraucht hat.

Die schädlichen, zersetzenden Veränderungen, welchen die – auch - Gitarre seit den 1990er Jahren systematisch ausgesetzt und unterzogen wurde und weiterhin wird, werden von mir und zum Glück auch von vielen anderen, die aber geographisch weit weg und in der Minderheit sind, entschieden abgelehnt oder „abgewehrt“. (Dazu mehr in meinem Artikel über Sagreras und seine Schule, allerdings auf Italienisch.)

Im allgemeinen Musikbetrieb von heute existiert diese (obige) klassische Gitarre, die echte, nicht mehr. Bzw. sie überlebt nur noch vereinzelt, in sehr seltenen, immer selteneren Veranstaltungen, und da auch von / mit Gitarristen der „älteren“ Generationen, ab zirka Ende 50, Anfang 60 Jahre alt. Die Organisatoren und Veranstalter, so lobenswert und geschätzt ihre Arbeit auch ist bzw. wird und so not-

wendig sie überhaupt sind, haben gemeinsam mit der überwiegenden Mehrheit der Lehrenden den eigentlichen Sinn der Gitarre, das, was sie darstellt und repräsentiert, ihr Wesen, was sie bedeutet, verleugnet, betrogen, abgeschafft. Sie haben das getan und tun es in der Gegenwart, z.B. mit ständiger Verstärkung, mit einseitiger, mit überakademisierter, (zu) schwerer Programmgestaltung, mit einer idiotischen Inflation außer Kontrolle an nutzlosen Wettbewerben, bei welchen -zig, 100 mal Jahr für Jahr die angeblichen „neuen“, ganz großen Meister von morgen entdeckt und vorgestellt werden, und die dann alle - bis auf 1-2 % - innerhalb weniger Jahre wieder verschwinden, für immer. Weil das, was sie tun, und glauben, tun zu müssen und von ihnen erwartet wird, gar nicht das ist, was ein wahrer Musiker machen muss, wenn er beim Publikum beliebt sein will, was er machen muss, damit *er* sich als Musiker verwirklicht und in seiner persönlichen Entfaltung *frei* und glücklich ist. Ich rede da nicht, keineswegs von irgendwelchen Ideen, die mir heute so einfallen. Ich rede von dem, was bis vor –

ungefähr - 30 Jahren absolut *normal* und Freiheit noch kein Fremdwort war. Als Gitarristen (Schüler sowie Lehrer) über Musik und ihre Schöpfer sprachen, über Interpretationen, über persönlich erlebte Konzerte, Schallplatten, alte und neue, über „tolle“ Fingersätze, die man sich tauschte, über die Stücke, die man gerade erarbeitete, und nicht nur und immer darüber, wo wann welche Wettbewerbe stattfinden oder bei welcher Universität, bei wem man und wie welches Diplom erwerben kann. Ein Publikum braucht sowieso keine Diplome. Die Musik und ihr Zweck fangen mit Diplomen sehr wenig an, nämlich nichts. Die Musik braucht „einfach“ jemanden, der eine gefühlsmäßige direkte Verbindung zwischen ihr und dem Zuhörer, dem Publikum herstellt. Wenn jemand das *kann* und auch tun *will*, braucht er keinen Stapel Diplome.

Erst kürzlich wurde mir bewusst, dass Musiker wie Barrios, Llobet, Segovia, Diaz, Bream, Williams, ganz zu schweigen von Giuliani, Sor und den vielen anderen jener Epoche oder auch späterer schon mit 19,

20 Jahren viel, viel mehr erlebt und Emotionen gehabt hatten als jene, die heute 20, 25 sind, in ihrem ganzen Leben jemals haben werden, selbst wenn sie weit über 100 Jahre alt werden und die Welt bereisen. Wie kann denn ein junger Musiker, Mitte/Ende der 90er oder um 2000 geboren, der in einer virtuellen, digitalen, digitalisierten und vereinheitlichten Welt leben und das alles seit der frühesten Kindheit auch noch als völlig normal sehen, „wahrnehmen“ muss, dieselbe Musik machen, das alles *empfinden, interpretieren, ausdrücken, gestalten, übertragen, wiedergeben*, was die Obgenannten taten? Er kann gewiss viele Noten schnell und sauber spielen, eben wie eine digitale Maschine, die sein Denken ja geformt hat - und das sollen die *Musiker* von morgen, von heute sein? Solisten, die einen intensiven Abend für ein Publikum gestalten, das eine, andert-halb Stunden lang den Alltag und die Sorgen vergessen und Besagtes *erleben* will? Wenn sie (nur) das oben beschriebene sind haben wir ja ohnehin keine Musik mehr, denn diesen Ausdruck („Musik“) kann man nicht neu definieren.

Und wenn man es dennoch tut, dann ist das erst recht der erklärte Tod, das Abtöten von dem, wofür die „alte“ Definition viele Jahrhunderte, ein halbes Jahrtausend lang galt.

Ich habe z.T. bewusst, z.T. gar nicht so, begonnen, mich etwas intensiver mit der Geschichte der Gitarre, ihrer Musik und der Gitarristen zu beschäftigen, mit Epochen und deren Musik, Epochen in welchen jeder irgendwie anders spielte, er selbst war, und keine Kommissionen „von oben“ (als wären sie dort!) entschieden, wer Musiker wird und wer nicht, sondern einerseits das Publikum und andererseits (nur) die jeweilige Persönlichkeit und das *eigene Können*. Wenn ich immerwieder lese oder höre, bis fast zur Widerlichkeit, dass die jungen Gitarristen von „heute“ (1995, 2000, 2010, 2020 usw. usw.) ein wesentlich, viel höheres Niveau haben als früher, frage ich mich, was das überhaupt für einen Sinn machen soll, warum so eine eben sinnlose Aussage getätigt wird. Das sagen offensichtlich immer Leute, die die 1950er, 60er, 70er Jahre nicht erlebt haben, die keine Schall-

platten (nicht CDs) von damals hören und/oder Leute, die das derzeitige „System“ künstlich am Leben halten und rechtfertigen müssen, ein System, von dem sie ja einerseits abhängen, und welches sie selbst aber andererseits regelrecht abgebaut haben.

Wenn ich gerade ein von Andres Segovia eingespieltes Menuett von Sor gehört habe, fühle ich mich besser als nach vier wichtigen, wichtigen Sonaten, die ein heutiger zig-facher, gefeierter Wettbewerbssieger „perfekt“ gespielt hat, und der womöglich noch sagt, dass „man heute bei einem Konzert doch nicht drei, vier Sor-Menuette spielen kann! Die „Gitarre“ habe sich ja enorm „weiterentwickelt“, und man könne doch nicht so interpretieren wie Segovia oder Diaz, oder Williams“. Wirklich?? Hat sie? Mir persönlich liegen dafür keine Hinweise vor. (Ausnahmen, die es gibt, bestätigen die Regel.) Weiterentwickelt haben sich gewiss das Wettbewerbssystem, insbesondere die Anzahl der Wettbewerbe, und teilweise die Strukturen, die „Macht“ der nun beherrschenden und allmächtigen

akademischen „Ausbildung“, was immer man darunter verstehen mag. Alles andere, das wovon die Musik lebt (und das Publikum), hat sich massiv verschlechtert, angefangen beim Interesse und dem Geschmack eines (fast nur mehr potentiellen) Publikums, welches ja ohnehin kaum mehr existiert.

Ich will, genauso wie vor 35, 40, 45 Jahren, wenn ich einen Gitarristen bzw. Musiker spielen höre, Gefühle empfinden, Freude oder meinetwegen Traurigkeit, keine Zirkusnummer mit 15-20 exakten Noten pro Sekunde, weil man die Motorik der linken Hand – der *rechten* nicht - scheinbar weiterentwickelt hat. Das bewegt mich nicht, so sehr ich die Beweglichkeit und die absolute Präzision der linken Hand bewundere und bestaune, keine Frage.

Die Gitarre, wie die *ganze* Musik als solche, war immer ein direkter, unverkennbarer, klarer, natürlicher Ausdruck der betreffenden Zeiten, Epochen, Kulturen, Völker, deren Spiegelbild. Davon – sofern man von guter, schöner Musik ausgeht - existiert heute nichts mehr, keine Spur ist

mehr übrig (ja, auch hier gibt es Ausnahmen, wenige). Die heutige digitalisierte, globalisierte, vereinheitlichte, anonymisierte, „bankisierte“, verarmte Gesellschaft kann sich ja nicht mehr durch *so etwas* reiches, vielschichtiges ausdrücken. Wer es dennoch tut oder versucht, wird von den „Modernen“, von den mühelos globalisierten, angepassten Produkten dieser Zeit als „altmodischer, konservativer“ Spinner schief angeschaut, im besten Fall reagiert man mit Unverständnis.

Mancher Leser wird jetzt sagen: Das alles mag ja auch so sein, aber **was ist denn die Lösung?** Was schlagen Sie *konkret* vor, damit es nicht mehr so weiter geht?? Eine Lösung im engeren Sinn kann es nicht geben, wenn die überwiegende Mehrheit der Betroffenen bzw. gerade jener, die sie wollen müssten, sie gar nicht will und - im Gegenteil - mit dem Status Quo eh ganz glücklich ist und alles andere als „veraltet“, „falsch“ ablehnt. Die Meisten glauben es tatsächlich und sagen es auch, dass die Gitarre noch nie auf einem so hohen Niveau war wie jetzt! Noch einmal: *Ich*

weiß nicht, von welchem Niveauda die Rede sein soll, jedenfalls nicht jenes, das für mich gilt und immer gegolten hat. Weiß denn übrigens jemand, wo die - bzw. 95, 97 % der – Wettbewerbssieger und Finalisten von 2000, 2005, 2010 sind, was sie machen?

Arme Gitarre. Aber in der Vergangenheit lebst du! Und wie!! Die Vergangenheit stirbt nicht, im Gegenteil, sie ist ewig, und immer größer und immer wichtiger. (Nicht nur in der Musik.) Man kann, Gott sei Dank - und muss - aus ihr unentwegt und ewig schöpfen. Es gibt dazu viele Möglichkeiten. Was mich betrifft, ist die beste die, mit Leuten persönlich zu reden, die sich da auskennen. Und natürlich viel recherchieren. Ob jemand, der sagt: „Heute spielt man nicht mehr wie Segovia, Bream, Williams.“ sich auskennt, ist mehr als fragwürdig.

Nur wer die Wahrheit erkennt und sie weiß, wird imstande sein, etwas gegen Schädliches, das er in ihr sieht, erkennt, zu unternehmen. Mit den anderen, und das sind die meisten, macht die Wirklichkeit was sie will. War ja auch nie anders.

Partecipa ad uno o due corsi in estate! Puoi solo trarne vantaggio!

*Besuche einen oder zwei Kurse im Sommer!*

*Du kannst nur profitieren!*

Michele Bajo

31. Mai 2021

31 maggio 2021